



Professor Heinrich Geißler

Geboren in Schaafheim vor 150 Jahren, beerdigt in Schaafheim

*Wer war dieser Mann, nach dem eine Straße
in Schaafheim benannt ist?*



Am 11. Oktober 2022 jährt sich der Geburtstag Professor Heinrich Geißlers zum 150. Mal. Ein Anlass, auf das Leben dieses für die Heimatforschung in Schaafheim bedeutenden Mannes zurückzublicken.

Die Lebensgeschichte

Heinrich Geißler, der Autor des Schaafheimer Heimatbuches, wurde am 11. Oktober 1872 als Sohn des hiesigen großherzoglichen Lehrers Johann Geißler III. und dessen Ehefrau Margarethe geb. Geißler in Schaafheim geboren. Seine Wiege stand im alten Schulhaus („Kantorhaus“), neben dem Treppenaufgang zur Kirche. Heinrich Geißler verbrachte die Kindheit in seinem Geburtsort und besuchte dort von 1879 bis 1882 die Grundschule. Sicher wurde bereits damals das Interesse an der Heimatgeschichte bei ihm geweckt. 1882 wurde Heinrich Geißler in das königliche humanistische Gymnasium in Aschaffenburg eingeschult; dort legte er 1891 das Abitur ab.

1891 bis 1896 studierte Heinrich Geißler an den Universitäten Gießen und Berlin Philosophie, Deutsch und Geschichte. 1896/97 erwarb er die Lehrbefähigung für das Lehramt an höheren Lehranstalten. Das Städtchen Bensheim an der Bergstraße sollte nach Stationen in Dieburg und Alzey für 25 Jahre sein Wirkungskreis werden. Dort heiratete Geißler die junge Pianistin und spätere Musikpädagogin Maria Heinisch; die Ehe blieb kinderlos. 1931 wechselte Gymnasialprofessor Hein-

rich Geißler an die staatliche Aufbauschule und unterrichtete dort als Oberstudienrat die Fächer Deutsch und Geschichte. In einer späteren Würdigung heißt es: „*In seinem Unterricht weitete er den Blick seiner Zöglinge und lenkte sie unter Berufung auf das Beispiel der großen Persönlichkeiten deutscher Geschichte zur letzten und höchsten Pflicht des Einzelnen, der Pflicht, für die Gemeinschaft tätig zu sein.*“

Nationalsozialist – nein oder ja?

1933 wurde Geißler im Alter von 61 Jahren aus dem Dienst entlassen. Er schrieb später: „*Es geschah unvermittelt und ohne jegliche Begründung, obwohl ich noch im Vollbesitz meiner geistigen und körperlichen Kräfte war.*“ Als Entlassungsursache vermutete er einen unterlassenen Gruß der Hitlerfahne bei einem Fahnenappell im Hof der Aufbauschule. Da er auch sonst aus seiner politischen Überzeugung, die er selbst als „linkssozial“ einstufte, keinen Hehl machte, war dieser unterlassene Gruß wohl ein willkommener Anlass für die Parteioberen, einen nicht linientreuen Lehrer loszuwerden. Umso überraschender kam dann im selben Jahr 1933 der Parteieintritt Geißlers. Er schrieb später: „*Ich tat diesen Schritt unter großem Druck. Obwohl die damalige Politik meiner Erziehung und meiner ganzen Lebensauffassung widersprach, wurde ich gezwungenermaßen Mitglied.*“ Womit man ihn unter Druck gesetzt hatte, wissen wir nicht. Dieser Schritt sollte nach Kriegsende schwerwiegende Folgen für Heinrich Geißler haben.

In der Not nach Schaafeim

Ende 1933 verlegten die Geißlers ihren Wohnsitz von Bensheim nach Darmstadt. Die „Darmstädter Jahre“ bezeichnete Geißler als „unsere schönste Zeit.“ In den Bombennächten der Kriegsjahre 1944 und 1945 fand sie ein jähes Ende; die Geißlers wurden zweimal ausgebombt und verloren ihren gesamten Besitz. „*Meine Frau und ich standen vor einem Nichts; alles war in Schutt und Asche versunken. In dieser hoffnungslosen Situation fanden wir in meiner alten Heimat in Schaafeim eine bescheidene Bleibe.*“

Ein weiterer schwerer Schlag war für Heinrich Geißler die Entscheidung der Militärregierung, ihm als „Altparteigenossen“ die Ruhegehaltsbezüge zu sperren. Resigniert schrieb er „*Ich verstehe die Welt nicht mehr.*“ Wie sollte man das auch verstehen? Ein erklärter Gegner des Naziregimes, der nur unter Druck zum „Mitläufer“ geworden war, wurde nun wie ein überzeugter Parteigänger behandelt. Ein groteskes Beispiel deutscher Nachkriegswirklichkeit.

Die Entstehung des Heimatbuchs

Die Geißlers hatten schwere Zeiten durchzustehen. In dieser Situation ermunterte Bürgermeister Heinrich Sehnert den inzwischen Dreiundsiebzighjährigen, sich mit der Schaafeimer Geschichte zu beschäftigen und regte dabei erstmals die Herausgabe eines Heimatbuches an. Heinrich Geißler begann, das Gemeindearchiv zu ordnen und zu sichten und konnte 1948 nach mühevoller Kleinarbeit Bürgermeister Sehnert das Manuskript für den ersten Band des Schaafeimer Heimatbuches überreichen, das dann im November 1949 gedruckt wurde. Heinrich Geißler und seine Frau waren inzwischen in eine größere Wohnung in der Lindenstraße umgezogen. Auch die Ruhegehaltsbezüge wurden wieder gezahlt, sodass die größte Not im Hause Geißler behoben war. Bereits im Oktober 1950 konnte der zweite Band des



Heinrich Geißler (links) stellt Bürgermeister Heinrich Sehnert das Manuskript seines Heimatbuches vor. (Das einzige Foto von ihm)

Neue und noch nicht Bekannte. Schade, dass ich es nur noch zum Teil bearbeiten werden kann. Auch nach mir werden Heimatforscher noch ein reiches Feld beackern können.“ Heinrich Geißler, der inzwischen 81 Jahre alt war, fügte hinzu: „*Ich bin für die Drucklegung eines 3. Bandes bereit.*“

In ihrer Sitzung am 17. Januar 1953 würdigte die Schaafheimer Gemeindevertretung einstimmig „die für die Heimatforschung der Gemeinde Schaafheim geleistete Arbeit“ und sicherte Geißler für den geplanten dritten Teil als Anerkennung 200 Mark zu. Im Oktober 1954 erschien dann der dritte Band von „Schaafheim, Heimatbuch einer hessischen Landgemeinde“.

Inzwischen liefen in Schaafheim die Vorbereitungen zur 1125-Jahrfeier im Jahr 1955 an. Heinrich Geißler verfasste die Jubiläumsschrift und gab wertvolle Anregungen für die Gestaltung des historischen Festzuges.

Heimatbuches in Druck gehen. Heinrich Geißler leistete seine Forschungsarbeiten weitgehend uneigennützig. Für die beiden ersten Bände erhielt er 1951 von der Gemeinde 200 Mark, ein spärliches Entgelt für jahrelange mühevollen Recherchen. Doch der Autor meinte: „*Ich habe die Arbeit gerne getan, aus Interesse für die Aufhellung der heimatlichen Geschichte und aus Anhänglichkeit an den Ort meiner Geburt und meiner Jugend.*“ Inzwischen waren die Geißlers nach Roßdorf verzogen und erhielten im Dezember 1953 wieder eine Wohnung in Darmstadt. Auch als Darmstädter blieb Geißler „mit der Schaafheimer Geschichte eng verbunden.“

Im Staatsarchiv, das nun wieder zugänglich war, konnte er seine Nachforschungen fortsetzen. In einem Brief an Bürgermeister Roth schrieb er: „*Das überaus reiche Akten- und Urkundenmaterial birgt vieles*

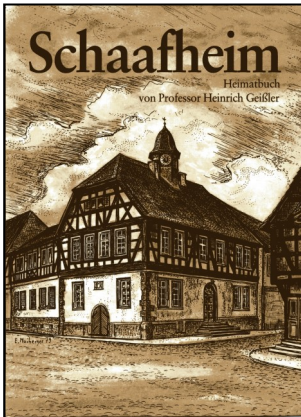


Aus der Geschichte Schaafheims

von Professor Heinrich Geißler

Schaafheim kann heute als Siedlung auf eine mehr als 1100 jährige geschichtliche Vergangenheit zurückblicken. In einem Güterverzeichnis des Klosters Fulda, das etwa um das Jahr 830 anzusetzen ist, also in die karolingische Zeit gehört, wird sein Name zum erstenmal urkundlich genannt. Reihengräberfunde, die in den Jahren 1952 und 1954 am westlichen Ortsrand bei Grundarbeiten für den Bau neuer Häuser gemacht wurden und von der Bodenforschung in-
den lassen sogar auf

Vier Jahre später, am 20. Januar 1959, verstarb der verdiente Heimatforscher im Alter von 86 Jahren. Schon zu Lebzeiten hatte er den Wunsch geäußert, in der Heimat begraben zu werden. In einem Ehrengrab der Gemeinde fand er seine letzte Ruhe. In dieser Grabstätte wurde 1964 auch seine Frau Maria Geißler beigesetzt. Der Grabstein des Ehepaares Geißler wurde im Jahr 2004 mit einer Informationstafel des Heimat- und Geschichtsvereins zur steten Erinnerung an diesen für Schaafheim bedeutenden Mann an der Friedhofsmauer neben dem Tor angebracht.



❖
1986 wurden die drei Teile des Heimatbuches in einer (inzwischen vergriffenen) Neuauflage in einem Band von der Gemeinde Schaafheim herausgegeben.

❖
Nach **Professor Heinrich Geißler** ist eine Straße zwischen Friedensstraße und Heimating in Schaafheim benannt, mit 447 Metern die längste Wohnstraße des Ortes.

Quellen: Text nach Hans Dörr, Vorwort zur Neuauflage des Heimatbuchs von 1986
Abbildungen:

- Foto Seite 3: Neuauflage des Heimatbuchs
- Titel „Schaafheim – Heimatbuch einer hessischen Landgemeinde“ 3. Teil, 1954
- Festschrift und Programm zur 1125-Jahrfeier der Gemeinde Schaafheim, 1955
- Fotos Seite 1 und 4: E. Meyer

Herausgegeben (©) vom
HEIMAT- & GESCHICHTSVEREIN SCHAAFHEIM E.V.

Zusammengestellt von Eicke Meyer

Wir erleben Geschichte